

**Wege und Umwege  
zum Verstehen: Sprachmittlung  
und interkulturelle Mediation  
im Polnischunterricht**

**Różne drogi do zrozumienia:  
pośrednictwo językowe  
i mediacja międzykulturowa  
w nauczaniu języka polskiego**

Ewa Bağajewska-Miglus  
Thomas Vogel  
(Hg.)

Polnisch als Fremd- und Zweitsprache, Band 6



**Wege und Umwege zum Verstehen:  
Sprachmittlung und interkulturelle Mediation  
im Polnischunterricht**

**Różne drogi do zrozumienia:  
pośrednictwo językowe i mediacja międzykulturowa  
w nauczaniu języka polskiego**

Ewa Bağajewska-Miglus  
Thomas Vogel  
(Hg.)

Shaker Verlag  
Düren 2021

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Grafik Design und DTP: Kama Jackowska  
[www.jackowska-studio.com](http://www.jackowska-studio.com)

Copyright Shaker Verlag 2021

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen  
oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungs-  
anlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8440-7808-4  
ISSN 2365-9726

Shaker Verlag GmbH, Am Langen Graben 15a, 52353 Düren  
T: 0049 2421 / 99011 0, F: 0049 2421 / 99011 9  
[www.shaker.de](http://www.shaker.de)

Herausgegeben mit finanzieller Unterstützung  
der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

Kooperationpartner:



EUROPA-UNIVERSITÄT  
VIADRINA  
FRANKFURT (ODER)



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DARMSTADT



## Inhaltsverzeichnis / Spis treści

- 5 **Ewa Bagfajewska-Miglus & Thomas Vogel** – Vorwort
- 9 **Ewa Bagfajewska-Miglus & Thomas Vogel** – Przedmowa

### 1. Teil: STRATEGISCHE ÜBERLEGUNGEN

- 14 **Renata Makarska** – Übersetzung als interkulturelle Kommunikation. Zwischen Fremdsprachen- und Translationsunterricht
- 27 **Małgorzata Maćkowiak** – Fachsprachen- und Übersetzungsdidaktik an der Hochschule Zittau/Görlitz. Wege und Umwege der marktbezogenen Bildung
- 36 **Grit Mehlhorn** – Von der kommunikativen Sprachmittlung zur Mediation: Überlegungen zum Einfluss des GER auf Sprachmittlungsformate im Kontext des schulischen Polnischunterrichts
- 55 **Antonina Balfanz & Bożena Chołuj** – Literarische Texte und Fremdsprachenerwerb
- 69 **Przemysław Chojnowski** – Czy istnieje osobowość mediacyjna? Studium przypadku

### 2. Teil: ÜBERLEGUNGEN AUS DER PRAXIS

- 79 **Jan Gościński & Artur Dariusz Kubacki** – Język polski jako wyzwanie egzaminacyjne. Charakterystyka błędów kandydatów na tłumaczy przysięgłych na egzaminie pisemnym
- 99 **Łarysa Bondarczuk & Olesia Lazarenko** – Język polski jako specjalistyczny na uczelniach wyższych na Ukrainie na przykładzie Uniwersytetu Ekonomicznego w Kijowie: terminologia ekonomiczna. Zagadnienia teoretyczne i praktyczne
- 111 **Emilia Kubicka** – Obraz interlingwalnego tłumaczenia dydaktycznego w monografii pod redakcją Ewy Lipińskiej i Anny Seretny *Tłumaczenie dydaktyczne w nowoczesnym kształceniu językowym*, Kraków 2016

- 120 Barbara Stolarczyk** – „Twój perfekcyjny urlop w Polsce“. Studierendenprojekt im herkunftssprachlichen Polnischkurs an der TU Darmstadt
- 134 Ewa Bagfajewska-Miglus & Doris Lütjen** – Subjektiver und objektiver Gebrauch von Modalverben im Deutschen (vor dem Hintergrund der interkulturellen Mediation). Ein Beispiel aus der Praxis
- 145 Urszula Biermann & Agnieszka Skwarek** – Teksty literackie w budowaniu zrozumienia drugiej kultury – propozycje wykorzystania ich na zajęciach języków obcych
- 154 Iwona Benenowska & Beata Morzyńska-Wrzosek** – On identity and the language of value – some remarks concerning selected didactic texts

An die 6. Konferenz zur Fachsprache Polnisch „Sprachmittlung und interkulturelle Mediation“, die in Frankfurt an der Oder am 6. und am 7. März 2020 im Rahmen der 31. AKS-Arbeitstagung stattfand, werden wir uns noch lange zurückerinnern. War sie doch die letzte große öffentliche Veranstaltung mit insgesamt über 300 Teilnehmern, die an der Viadrina vor dem bundesweiten Corona-Lockdown veranstaltet wurde. Die nächste, 7. Konferenz wird am 2. und am 3. Juli 2021 in Darmstadt online durchgeführt und „Literatur und Kultur im herkunftssprachlichen Unterricht – digital“ zum Thema haben.

Die diesjährige Konferenz befasste sich mit dem Thema der Sprachmittlung und interkulturellen Mediation vor dem Hintergrund der durch die Globalisierung verursachten Entwicklung zu Mehrsprachigkeit und Multikulturalität der europäischen Gesellschaften. Diese Entwicklung macht an den Hochschulen nicht halt. Für die universitäre Sprachausbildung bedeutet dies, dass Studierende auf die damit verbundenen Anforderungen in Gesellschaft und Wirtschaft entsprechend vorbereitet werden müssen.

Sprachmittlung und interkulturelle Mediation gehören besonders in bilingualen Grenzregionen zum kommunikativen Alltag und tragen wesentlich zur Verbesserung der Kommunikation bei. Deshalb wäre es sehr wünschenswert, dass diese Bereiche einen festen Platz im fremdsprachlichen Curriculum der Sprachenzentren an Hochschulen einnehmen, insbesondere an solchen, die wie die Viadrina in Grenzregionen liegen.

Der erste Teil des vorliegenden Bandes umfasst einige strategische Überlegungen aus theoretischer Perspektive. Die Beiträge im zweiten Teil reflektieren die Praxis und enthalten konkrete Umsetzungsvorschläge.

Renata Makarska befasst sich in ihrem Artikel mit der Verzahnung von Fremdsprachenunterricht und Translationsdidaktik unter Berücksichtigung der interkulturellen Kommunikation als gemeinsamer Basis der beiden Unterrichtsformen und zeigt, dass die Translation, die die interkulturelle Differenz erst sichtbar macht, durchaus mit Erfolg im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden kann.

Małgorzata Maćkowiak setzt sich mit dem Thema der Übersetzerausbildung an Hochschulen und den damit verbundenen pädagogisch-didaktischen Herausforderungen vor dem Hintergrund der regionalen Marktbedürfnisse an der deutsch-polnischen Grenze auseinander.

Grit Mehlhorn bespricht in ihrem Beitrag das neue Konzept der Mediation im Begleitband des GER (2020) und stellt es dem Konstrukt der Sprachmittlung aus dem GER des Jahres 2001 gegenüber. Im Beitrag werden anschließend Implikationen diskutiert, die sich daraus für die Sprachmittlung im schulischen Polnischunterricht ableiten lassen.

Antonina Balfanz und Bożena Chołuj setzen sich aus jeweils unterschiedlichen Blickwinkeln mit dem Thema literarischer Texte im Fremdsprachenerwerb auseinander und diskutieren dabei das Potenzial, das literarische Texte in der Fremdsprachenvermittlung haben. Es wird dargelegt, wie die Auseinandersetzung mit Literatur und ihrem Deutungsangebot bei Lernenden umfassende kognitive Prozesse anstößt, die u.a. zur Sensibilisierung für Fragen des Fremdverstehens führen.

Przemysław Chojnowski befasst sich in seinem Beitrag mit der „Mediationspersönlichkeit“ am Beispiel des deutsch-polnischen Autors und Übersetzers Peter (Piotr) Lachmann und bespricht die Attribute, die ein solches Persönlichkeitsmodell ausmachen.

Jan Gościński und Artur Dariusz Kubacki analysieren als Prüfer für Englisch oder Deutsch die Fehler, die bei Kandidatinnen und Kandidaten der polnischen Staatsprüfung für Dolmetscher und Übersetzer im schriftlichen Teil vorkommen. Sie geben Hinweise für die Ursachen der Fehler und schlagen Methoden zu ihrer Vermeidung vor.

Łarysa Bondarczuk & Olesia Lazarenko stellen den Polnischunterricht an Hochschulen in der Ukraine am Beispiel der Nationalen Wirtschaftsuniversität Kiew vor. Dabei werden kulturelle, sprachliche und wirtschaftliche Beziehungen zwischen Polen und der Ukraine sowie ihre Bedeutung für das wachsende Interesse an der Fachsprache Polnisch angesprochen. Darüber hinaus geben die Autorinnen eine Übersicht über die Lehrbücher, die im Fremdsprachenunterricht Polnisch in der Ukraine an Hochschulen eingesetzt werden.

Emilia Kubicka beschäftigt sich in ihrem Aufsatz mit dem Thema der didaktischen Übersetzung anhand des Lehrbuchs von Ewa Lipińska und Anna Seretny (2016) und setzt sich kritisch mit der Frage auseinander, ob die Mediation/Sprachmittlung in der im Buch dargestellten Form tatsächlich das oberste Ziel der modernen Fremdsprachenausbildung ist/sein sollte.

Barbara Stolarczyk stellt das Studierendenprojekt „Twój perfekcyjny urlop w Polsce“ vor, das im Rahmen eines herkunftssprachlichen Polnischkurses an der Technischen Universität Darmstadt durchgeführt wurde, und analysiert es auf der Grundlage ausgewählter Kriterien.

Ewa Bałajewska-Miglus und Doris Lütjen präsentieren den gemeinsamen Kurs der Lektorate Deutsch und Polnisch „Einführung in die Sprachmittlung und interkultu-

relle Mediation“, bei dem die Beschäftigung mit den verschiedenen Möglichkeiten des Ausdrucks von Modalitäten im Deutschen und Polnischen in den Fokus rückte.

Urszula Biermann & Agnieszka Skwarek fassen die Erfahrungen und Ergebnisse ihrer Projektarbeit zusammen: In ihrem Beitrag geht es um die Verwendung literarischer Texte zur Integration interkultureller Aspekte in den Polnischunterricht an Hochschulen.

Iwona Benenowska und Beata Morzyńska-Wrzosek besprechen die Darstellung der Familie als Wertesystem in den Schulbüchern für Polnisch aus der Reihe *Między nami* und analysieren die ausgewählten Lesestücke vor dem Hintergrund des sich in der polnischen Kultur und Gesellschaft vollziehenden Wertewandels.

Unerwartet wurde infolge der Corona-Pandemie der Fremdsprachenunterricht sowohl an Hochschulen als auch an allgemeinbildenden Schulen gleich im Anschluss an die Konferenz vor ganz neue Herausforderungen gestellt. Es war von heute auf morgen nicht mehr möglich, Unterricht in Präsenz durchzuführen und so galt es, schnelle digitale Lösungen zu finden und zu implementieren. Den betroffenen Kolleginnen und Kollegen an europäischen Sprachenzentren gelang dies ausnehmend gut. Das Sommersemester 2020 war insofern sehr lehrreich, als wir Sprachlehrende viele Möglichkeiten des digitalen Unterrichts entdeckten. Online-Plattformen wurden erstellt und gutes digitales Unterrichtsmaterial im Netz gefunden. Und doch ist das Online-Lernen für Polnisch als Fremdsprache, vor allem im Grundstufenbereich, nicht ganz unproblematisch. Eine komplette Umstellung des Sprachunterrichts auf virtuelle Lehre ist sicherlich deswegen nicht wünschenswert, weil dadurch irgendwann die Motivation, der Spaß an der Sache und die soziale Eingebundenheit, die u. a. auch durch die Lernumgebung hergestellt wird, verloren gehen. Das Thema der digitalen Lehre wird uns aber sicherlich in der nächsten Zeit weiter begleiten, und es wird in der oben erwähnten, nächsten Konferenz in Darmstadt thematisiert.

An dieser Stelle möchten wir uns noch bei all denen bedanken, die das Zustandekommen dieser Konferenz ermöglicht haben: vor allem bei unseren Referentinnen und Referenten, die trotz der beginnenden Corona-Pandemie nach Frankfurt gekommen sind und sich zwei Tage lang intensiv über Polnisch ausgetauscht haben. Wir danken ganz herzlich den Autorinnen und Autoren, die trotz der großen Herausforderungen des Online-Semesters ihre Beiträge für den vorliegenden Konferenzband eingereicht haben. Wir bedanken uns auch bei den Organisatorinnen und Organisatoren der 31. Arbeitstagung des AKS e.V. für die Möglichkeit, die Konferenz als Arbeitsgruppe in die Tagung zu integrieren sowie für den reibungslosen Ablauf der Konferenz. Ferner gilt unser Dank Frau Anna Zinserling von Bundesvereinigung der Polnischlehrkräfte für die verwaltungstechnische Betreuung des Projekts. Für ihre hilfreiche Unterstützung bei der Vorbereitung des Konferenzbandes danken wir ausdrücklich Andreas Bahr und Jerzy Mleczak.

Ganz herzlich bedanken wir uns bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, aus deren Mitteln die Konferenz und dieser Konferenzband finanziert wurden.

Ewa Bałażewska-Miglus, Thomas Vogel

## Przedmowa

Długo jeszcze będziemy pamiętać VI Międzynarodową Konferencję na temat specjalistycznego języka polskiego „Pośrednictwo językowe i mediacja międzykulturowa”, która odbyła się we Frankfurcie nad Odrą w dniach 6 i 7 marca 2020 roku w ramach 31. Spotkania Roboczego AKS e.V., organizacji zrzeszającej centra języków obcych. Była to bowiem ostatnia duża publiczna impreza licząca ponad 300 uczestników, która miała miejsce na Uniwersytecie Europejskim Viadrina przed ogólnoniemieckim lockdownem z powodu pandemii koronawirusa. Kolejna VII Konferencja w Darmstadt, zaplanowana na 2 i 3 lipca 2021 roku, będzie przeprowadzona online, a jej tematem będzie „Literatura i kultura w nauczaniu języka oddziedziczonego – cyfrowo”.

Podczas tegorocznej konferencji zajęliśmy się tematem pośrednictwa językowego i mediacji międzykulturowej w kontekście wielojęzyczności i wielokulturowości społeczeństw europejskich jako wyniku procesu globalizacji. Ten trend nie dotyczy tylko szkół wyższych. Dla kształcenia akademickiego oznacza to, że naszym zadaniem jest też odpowiednie przygotowanie studentów na współczesne wyzwania społeczeństwa i gospodarki.

Pośrednictwo językowe i mediacja międzykulturowa należą w szczególności w dwujęzycznych regionach przygranicznych do komunikacyjnej codzienności i znacznie wpływają na poprawę komunikacji. Dlatego należałoby sobie życzyć, żeby te dziedziny znalazły swoje stałe miejsce w programach nauczania języków obcych w szkołach wyższych, przede wszystkim w tych, które tak jak Viadrina znajdują się na granicy dwóch państw.

Pierwsza część niniejszego tomu obejmuje strategiczne przemyślenia z perspektywy teoretycznej. Artykuły w drugiej części odzwierciedlają praktykę i zawierają konkretne propozycje realizacji.

Renata Makarska zajmuje się w swoim artykule związkiem między dydaktyką translacji a nauką języków obcych w aspekcie komunikacji międzykulturowej jako wspólnego mianownika obu form nauczania i pokazuje, jak dzięki temu można z sukcesem wprowadzić elementy przekładu do nauczania języka obcego.

Małgorzata Maćkowiak omawia kwestie kształcenia tłumaczy w szkołach wyższych i związane z tym pedagogiczne i dydaktyczne wyzwania w kontekście potrzeb regionalnego rynku pracy polsko-niemieckiego przygranicza.

Grit Mehlhorn prezentuje nową koncepcję mediacji przedstawioną w tomie uzupełniającym do ESOKJ (Rada Europy 2020), porównuje ją z koncepcją mediacji językowej w ESOKJ z 2001 roku i omawia wynikające ze zmian implikacje dla zastosowania mediacji językowej w nauczaniu języka polskiego w szkołach.

Antonina Balfanz i Bożena Chołuj przedstawiają w swym artykule możliwości wykorzystania tekstów literackich w nauczaniu języków obcych do celów akademickich i pokazują, jak kontakt z literaturą i sztuka jej interpretacji wyzwała w uczących się kompleksowe procesy poznawcze, które mogą prowadzić m.in. do uwrażliwienia na kwestie związane ze zrozumieniem innych.

Przemysław Chojnowski zajmuje się w swych rozważaniach „osobowością medycyjną” na przykładzie polsko-niemieckiego autora i tłumacza Petera (Piotra) Lachmana i omawia cechy składające się na taki model osobowości.

Jan Gościński i Artur Dariusz Kubacki, egzaminatorzy języka angielskiego i niemieckiego, analizują błędy popełniane przez kandydatów w pisemnej części egzaminu na tłumacza przysięgłego, podają ich ewentualne przyczyny i proponują metody służące ich uniknięciu.

Łarysa Bondarczuk i Olesia Lazarenko przedstawiają w swym artykule nauczanie języka polskiego jako obcego w szkołach wyższych na Ukrainie na przykładzie Kijowskiego Narodowego Uniwersytetu Ekonomicznego. Omawiają również znaczenie językowych i gospodarczych stosunków między Polską a Ukrainą i związane z tym rosnące zainteresowanie specjalistycznym językiem polskim. Autorki prezentują ponadto listę podręczników używanych na Ukrainie na zajęciach języka polskiego jako obcego do celów akademickich.

Emilia Kubicka zajmuje się tematem tłumaczenia dydaktycznego na podstawie podręcznika Ewy Lipińskiej i Anny Seretny z 2016 roku, poddając pod dyskusję, na ile mediacja (pośrednictwo językowe) w formie tam przedstawionej rzeczywiście jest lub powinna być najważniejszym celem nauczania języków obcych.

Barbara Stolarczyk przedstawia i analizuje na podstawie wybranych kryteriów projekt „Twój perfekcyjny urlop w Polsce” zrealizowany w ramach zajęć języka polskiego jako języka odziedziczonego na Technicznym Uniwersytecie w Darmstadt.

Ewa Bağajewska-Miglus i Doris Lütjen omawiają wspólny kurs lektoratów języka polskiego i niemieckiego „Wprowadzenie do pośrednictwa językowego i mediacji międzykulturowej”, podczas którego w centrum uwagi znalazły się różne możliwości wyrażania modalności w języku polskim i niemieckim.

Urszula Biermann i Agnieszka Skwarek podsumowują doświadczenia i wyniki swojej pracy projektowej z tekstami literackimi i omawiają wykorzystanie literatury na

zajęciach języka polskiego jako obcego w szkołach wyższych w kontekście edukacji międzykulturowej.

Iwona Benenowska i Beata Morzyńska-Wrzošek zajmują się w swym artykule problematyką związaną z przedstawieniem rodziny jako wartości w podręcznikach do nauki języka polskiego opublikowanych w serii *Między nami*. Autorki analizują wybrane czytanki w kontekście zachodzących w Polsce przemian społecznych, obyczajowych i kulturowych.

Niespodziewanie w wyniku pandemii koronawirusa nauczanie języka obcego zarówno w szkołach wyższych, jak i generalnie we wszystkich szkołach stanęło zaraz po zakończeniu konferencji przed całkiem nowymi wyzwaniami. Z dnia na dzień nie było już możliwe przeprowadzanie zajęć w formie kontaktowej i trzeba było szybko znaleźć i wprowadzić w życie metody nauczania zdalnego. Koleżanki i koledzy z europejskich centrów językowych dobrze poradzili sobie z tym zadaniem. Semestr letni 2020 roku był dla nas jako nauczycieli języków obcych bardzo pouczający, ponieważ odkryliśmy nowe możliwości związane z nauczaniem zdalnym. Stworzyliśmy platformy online, odkryliśmy w sieci interesujące materiały do nauki. Jednak nauczanie zdalne języka polskiego jako obcego, przede wszystkim na poziomie podstawowym, jest bardzo dużym wyzwaniem. Całkowite przestawienie nauczania na naukę zdalną już tylko z tego powodu nie jest pożądanym celem, że cierpią przy tym kontakty międzyludzkie, które powstają m.in. przez wspólne środowisko, w którym się uczymy, tak że podczas samodzielnej nauki przed monitorem może w którymś momencie zabraknąć motywacji i przyjemności uczenia się. Temat nauczania zdalnego będzie z pewnością towarzyszył nam w najbliższym czasie i – jak już wspomnieliśmy wyżej – stanie się przedmiotem następnej konferencji w Darmstadt.

W tym miejscu chcielibyśmy podziękować wszystkim osobom, dzięki którym nasza konferencja mogła się odbyć. Dziękujemy przede wszystkim naszym referentkom i referentom, którzy pomimo rozpoczynającej się pandemii koronawirusa przyjechali do Frankfurtu nad Odrą i wspólnie przez dwa dni zajmowali się intensywnie językiem polskim. Serdecznie dziękujemy autorkom i autorom, którzy pomimo wyzwań związanych z semestrem letnim 2020, podczas którego wszystkie zajęcia odbywały się zdalnie, przesłali nam swoje artykuły. Nasze podziękowania kierujemy również do organizatorów 31. Spotkania Roboczego AKS e.V. za stworzenie możliwości przeprowadzenia naszej konferencji jako jednej z grup roboczych oraz zapewnienie jej sprawnego przebiegu pod względem organizacyjnym. Dziękujemy również Annie Zinserling z Federalnego Związku Nauczycieli Języka Polskiego w Niemczech za administracyjne koordynowanie projektu. Za pomoc w przygotowaniu niniejszego tomu szczególne podziękowanie należy się Andreasowi Bahrowi i Jerzemu Mleczakowi.

Serdecznie dziękujemy również Pełnomocnik Rządu Federalnego ds. Kultury i Mediów za finansowe wsparcie konferencji i niniejszego tomu pokonferencyjnego.

Ewa Bałajewska-Miglus, Thomas Vogel

# 1. Teil: STRATEGISCHE ÜBERLEGUNGEN



# Übersetzung als interkulturelle Kommunikation. Zwischen Fremdsprachen- und Translationsunterricht

Renata Makarska

Artykuł zajmuje się możliwościami włączenia (dydaktyki) translacji do nauki języka obcego, zwraca przy tym szczególną uwagę na wspólny mianownik obu tych przedmiotów, a mianowicie – komunikację interkulturową. W sytuacji dydaktycznej osoba prowadząca zajęcia z języka obcego sama powinna przyjąć rolę międzykulturowego mediatora, do której przygotowani są jej uczniowie. Elementy przekładu można z powodzeniem wprowadzać do nauki języka obcego, ponieważ dzięki nim uczniowie mają szansę precyzyjniej zapoznać się z różnicą (między)kulturową, która staje się widoczna właśnie w przekładzie. Artykuł korzysta m.in. z doświadczeń kursów „Tłumaczenie ogólnych tekstów specjalistycznych DE-PL” odbywających się w ramach studiów licencjackich „Sprache, Kultur, Translation” na Uniwersytecie im. Jana Gutenberga w Moguncji/Germersheim.

Seit der Studienreform mit Bachelor und Master bietet die Johannes Gutenberg-Universität in Mainz/Germersheim den B.A.-Studiengang „Sprache, Kultur, Translation“ (SKT) für mehr als ein Dutzend (Fremd)Sprachen; eine von ihnen ist Polnisch. Da bei den Nichtschulsprachen das Sprachniveau der Studienkandidat\*innen intensiv geschult werden muss, konzentriert sich das Studium zuerst auf den Spracherwerb (neben den regulären Veranstaltungen in Kultur- und Sprachwissenschaft); erst im zweiten und dritten Semester kommen die ersten Übersetzungsübungen dazu: „Gemeinsprachliches Übersetzen“ (aus dem Deutschen in die Fremdsprache/Zweitsprache sowie aus der Fremdsprache/Zweitsprache ins Deutsche) und „Übersetzen von allgemeinen Fachtexten“ (ebenso in beide Richtungen). Übungen zum Übersetzen von Fachtexten, Literaturübersetzung, Medienübersetzung und der gesamte Dolmetschbereich werden als Spezialisierungsbereiche erst in den M.A.-Studiengängen „Translation“ und „Konferenzdolmetschen“ angeboten. Das Ziel des B.A.-Studiengangs ist also nicht, hochspezialisierte Translatoren auszubilden, sondern vielmehr Sprach- und Kulturexperten, die auf den mannigfaltigen Bereich der

Translation sensibilisiert sind und bereits die ersten Kenntnisse und Kompetenzen darin erworben haben.<sup>1</sup>

Obgleich die zwei genannten Veranstaltungen („Gemeinsprache“, „allgemeine Fachtexte“) in Rahmen der Module „Translatorische Kompetenz 1 & 2“ stattfinden, wird darin keineswegs nur translatorisches Wissen übermittelt, sondern die Kurse platzieren sich in ihrer Durchführungspraxis – zusätzlich zu den im Modulhandbuch<sup>2</sup> erfassten Kompetenzen – zwischen dem Fremdsprachen- und dem Übersetzungsunterricht. Dies ist die didaktische Antwort auf die große sprachliche Heterogenität der Unterrichtsgruppen: Den B.A. SKT studieren viele Zweitmuttersprachler, aber auch Personen mit geringen Polnischkenntnissen; dazu kommt noch, dass sich zahlreiche Erasmus-Studierende aus Polen<sup>3</sup> in die Kurse einschreiben. Für viele Teilnehmende sind die Kurse also eine unmittelbare Fortsetzung des Polnisch-Unterrichts (sie lernen neue Lexik, fixieren bereits gelernte Grammatikstrukturen, achten aber auch gezielter auf grammatische und stilistische Unterschiede zwischen den beiden Sprachen); für andere bieten die Kurse vor allem eine Einführung ins Übersetzen an, in der zuerst eine Analyse des Ausgangstextes durchgeführt und dann der Text „zielgerichtet, textsortenadäquat und kulturspezifisch“<sup>4</sup> in die jeweilige Zielsprache übertragen wird, wobei die Studierenden auch grundlegende Recherchetechniken kennenlernen und ihre translatorischen Entscheidungen begründen müssen.

So gesehen bieten die Kurse, die ursprünglich „nur“ als Translationsunterricht (laut dem Modulhandbuch) konzipiert waren, einiges mehr. Im Folgenden werde ich den Versuch unternehmen, von der Unterrichtspraxis an der JGU Mainz/Germersheim ausgehend, den Bereich des Fremdsprachenunterrichts (bzw. konkret „Polnisch als Fremdsprache“ und/oder „Polnisch als Zweitsprache“) mit der Didaktik der Translation und dem Gebiet der Interkulturellen Kommunikation in Verbindung zu setzen. Meinen Beitrag verstehe ich nicht als eine detaillierte Analyse, sondern vielmehr eine Anregung zur Diskussion, die sich im ersten Schritt skizzenhaft mit folgenden Punkten befasst:

- Fremdsprachenunterricht und Ausbildung zur interkulturellen Kompetenz,
- Fremdsprachenunterricht und Translation. Synergie oder Konkurrenz?
- Translation und interkulturelle Differenz.

---

1 Beim Studium mit Englisch (möglich auch mit einer weiteren Fremdsprache) kann die Einführung in den spezialisierten Translationsbereich früher (d.h. im B.A.) erfolgen.

2 Vgl. B.A. SKT-Modulhandbuch auf der Homepage des Fachbereiches Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft der JGU Mainz: <https://studium.fb06.uni-mainz.de/studienangebot/bachelor-sprache-kultur-translation/ba-skt-mit-deutsch-als-muttersprache/> (Zugang: 29.08.2020); Veranstaltungen für Polnisch-Studierenden werden hier ab Seite 123 geführt.

3 Eine neue Erscheinung sind polnischsprachige Erasmus-Studierende aus anderen Ländern, wie Italien, Dänemark oder England, Kinder von polnischen Migrant\*innen, die in diesen Ländern leben.

4 Vgl. B.A. SKT-Modulhandbuch (Anm. 2), S. 125.

Im zweiten Schritt geht sie zu praktischen Beispielen über, die sich aus den von mir im B.A. SKT angebotenen Kursen zum Übersetzen von „allgemeinen Fachtexten Deutsch-Polnisch“ speisen. Die interkulturelle Kommunikation ist dabei die gemeinsame Basis sowohl für den Fremdsprachenunterricht als auch für den Bereich der Translation in all ihren Facetten.

Der von Edward T. Hall geprägte Begriff der „interkulturellen Kommunikation“ bezeichnet wie bekannt Verständigung zwischen Menschen, die verschiedenen Kulturen angehören und *in* bzw. *zwischen* ihnen agieren. Die Verständigung kann jedoch nicht nur aufgrund von Sprachbarrieren auf Probleme stoßen, sondern auch wegen verschiedener kultureller Standards. Diese werden – auf unterschiedliche Weise – sowohl im Fremdsprachen- als auch im Translationsunterricht thematisiert. Der Beruf des Translators erweist sich heute mehr denn je – aufgrund der gesellschaftlichen und rechtlichen Entwicklungen – als ein Bereich der sprachlichen und interkulturellen Mediation: nicht nur zwischen unterschiedlichen Kulturen, sondern auch verschiedenen Gruppen der gleichen Gesellschaft (vgl. das Gebiet der barrierefreien Kommunikation).

## 1. Fremdsprachenunterricht und Ausbildung zur interkulturellen Kompetenz

Die Forschung zum Fremdsprachenunterricht der letzten Jahre konzentriert sich nicht nur auf die glottodidaktischen Methoden, sondern auch auf die Kompetenzen der Fremdsprachenlehrenden. Das „Ideal“ des Fremdsprachenlehrenden hat sich in der letzten Zeit sichtbar gewandelt: An die Stelle eines Native Speakers trat der interkulturelle Mediator, der beide Sprachen und Kulturen sehr gut kennt und zwischen ihnen vermitteln kann und soll. Von einem/einer Fremdsprachenlehrenden (und vom Fremdsprachenunterricht) erwartet man heute daher „Bereitschaft, die Identitäten der Anderer zu akzeptieren, andere Kulturen, [...] den Gesprächspartner zu achten, andere Art und Weise, Meinungen zum Ausdruck zu bringen zu akzeptieren sowie in sich eine Toleranz gegenüber einer Uneindeutigkeit zu entwickeln“ (=„tolerancja dla braku jednoznaczności“) (Adamczak-Krysztofowicz & Miłuńska 2019: 193).<sup>5</sup> Es sollen ihn/sie Offenheit, Empathie und eine Sensibilität im Umgang mit Kulturen („wrażliwość kulturowa“) (ebd.: 193) auszeichnen, er/sie soll auch zur Selbstbeobachtung und Selbstreflexion fähig sein. Der/die Fremdsprachenlehrende soll eine Art Mediator/in werden<sup>6</sup> und zusammen mit ihm/ihr die Schüler, die im

---

<sup>5</sup> „Od nauczyciela języka polskiego oczekuje się, aby wykazał się gotowością do uznania tożsamości innych, poszanowania dla innych kultur [...], okazywania szacunku rozmówcy i przyjmowania odmiennego sposobu wyrażania poglądów przez niego oraz rozwijania w sobie tolerancji dla braku jednoznaczności“. Vgl. auch Miłuńska 2012: 90-91.

<sup>6</sup> Zum Fremdsprachenlehrer als Mediator vgl. umfangreiche Literaturübersicht im Aufsatz von Adamczak-Krysztofowicz & Miłuńska 2019; die ersten Studien zu dem Thema erschienen bereits Ende der 1990er Jahre.

Stande sein sollen, unbefangen zwischen Kulturen zu agieren und zu vermitteln. Von dem/der Fremdsprachenlehrenden wird erwartet, dass er/sie nicht nur das kulturelle Wissen um das Zielland, dessen Sprache er/sie unterrichtet, besitzt und vermittelt, sondern auch über ein gründliches Wissen über die Kultur seines/ihrer eigenen Landes sowie über ein allgemeines kulturwissenschaftliches Wissen verfügt. All diese Kompetenzen werden von den Lehrenden an ihre Schulgruppen weitergegeben: Der „glottodidaktische Prozess [soll] die Entwicklung der Lernenden in kognitiven, affektiven und Handlungsbereichen ganzheitlich unterstützen, um sie auf Begegnungen mit Vertretern anderer Sprachen und Kulturen in verschiedenen Kontexten vorzubereiten“ (ebd.: 191).<sup>7</sup> Man kann nicht ausschließen, dass diese interkulturellen Kompetenzen auch im Rahmen eines philologischen, ethnographischen, soziologischen oder historischen Studiums entwickelt werden; der Fremdsprachenlehrende bleibt jedoch oft die erste Instanz, um Studierende auf Handeln und Denken in anderen Sprachen/Kulturen unmittelbar vorzubereiten.

## **2. Fremdsprachenunterricht und Translation – Synergie oder Konkurrenz?**

Die Frage, ob und was die Translation und Translationsdidaktik im Fremdsprachenunterricht zu suchen haben, wird seit langem diskutiert; ich werde mich hier bewusst nicht auf alle Argumente pro und contra beziehen. Lange wurde die Verwendung der Translation im Fremdsprachenunterricht von der Grammatik-Übersetzungsmethode bestimmt, welche mittlerweile der Vergangenheit angehört: Die Bezeichnung wurde zwar im 19. Jahrhundert eingeführt, die Methode selber war bereits viel früher verbreitet. Heute wird sie abgelehnt als Methode, die u.a. Deutsch als Unterrichtssprache und den Frontalunterricht bevorzugt, die zweisprachige Vokabelgleichungen und die Übersetzung von isolierten Sätzen trainiert. Ihre Verwendung hat sie traditionell im Erlernen der geschriebenen Sprache gefunden und wurde vor mehreren Jahrzehnten durch die behavioristische und dann durch die kommunikative Methode abgelöst, die sich (auf verschiedene Weisen) auf die gesprochene Sprache konzentrieren.

Welche Rolle kommt der Translation<sup>8</sup> aber im heutigen Fremdsprachenunterricht zu? Eng betrachtet kann sie – wie ich es bereits in der Einleitung angedeutet habe – beim Erlernen der Lexik behilflich sein sowie bei Übungen zu Homonymie und Polysemie (vgl. u.a. Dunin-Dutkowska 2011: 390) bzw. zu idiomatischen Wendun-

---

7 „Proces glottodydaktyczny powinien wspierać całościowo działania, kognitywny i efektywny rozwój uczących się, przygotowując ich do spotkań i interakcji z przedstawicielami innych języków i kultur w różnicowanych kontekstach sytuacyjnych w kraju i za granicą“.

8 Ich spreche hier von der Translation, weil nicht nur Elemente des (schriftlichen) Übersetzens im Unterricht eingeführt werden können, sondern durchaus auch des Dolmetschens, ebenso kann man Schüler\*innen und Studierende auf den Bereich der barrierefreien Kommunikation aufmerksam machen.

gen eingesetzt werden.<sup>9</sup> Die Übersetzung wird beim Sprachunterricht manchmal auch als eine fünfte Fertigkeit (neben dem Schreiben, Lesen, Hören und Sprechen) verstanden (u.a. Szafranec 2012: 95), als eine metakognitive Kompetenz, die sich auf (mehrsprachiges) Sprach- und Kulturbewusstsein bezieht. Nach Wolfram Wilss betont Anna Małgorzewicz, dass das Übersetzen andere „mentale Operationen: Analysieren, Interpretieren, Vergleichen, Analogisieren, [...] Auswählen, Planen, Kombinieren“ vermittelt und schult (Wilss 1991: 123 zit. nach Małgorzewicz 2010: 25).<sup>10</sup>

Übersetzungsübungen im Fremdsprachenunterricht verschärfen das Verständnis für die Unterschiede zwischen den jeweiligen Sprachen (Sprachsystemen) und trainieren bei Lernenden stilistische Vielfalt. Bei dem Prozess der Translation „muss der Übersetzer [nämlich] einen metasprachlichen Akt vollziehen, [...] bei dem er viele Prozesse gleichzeitig in Bewegung setzen muss: ein richtiges Verständnis und eine gute Interpretation des Ausgangstextes und dann die Übertragung in die Zielsprache mit der Berücksichtigung aller möglichen Ausdrucksmöglichkeiten“ (Szafranec 2012: 96).<sup>11</sup>

Übersetzungsübungen im Fremdsprachenunterricht erlauben heute einen ganzheitlichen Zugang zur Sprache und zu ihren unterschiedlichen Funktionen. Sie machen die Lernenden darauf aufmerksam, dass „die Bedeutung einer Aussage keinesfalls der arithmetischen Summe der Bedeutung der einzelnen Bausteine entspricht“ und dass man in der Aussage häufig nach einem übertragenen Sinn suchen soll (Jędrzejowska 2008: 36, zit. nach Szafranec 2012: 99).<sup>12</sup>

Translation im Fremdsprachenunterricht kann einerseits eine Methode der Motivation der Lernenden, aber auch andererseits ein Weg (einer von vielen) sein, um gleichzeitig interkulturelle Kompetenzen zu erwerben. Insbesondere in gemischten Gruppen lässt sich eine positive Gruppendynamik beobachten, wenn verschiedene Studierende unterschiedliche Aufgaben übernehmen – je nach Muttersprache und nach Sprachniveau in der Zielsprache: Analyse des Ausgangsmaterials, Inter-

---

9 Vgl. ebenda: „ćwiczenia tłumaczeniowe stosuje się do nauczania leksyki, zarówno semantyzacji znaczeń, jak i utrwalania nabytego słownictwa. Cenne są w tym zakresie ćwiczenia z użyciem homonimii i polisemii: we fleksji – *dam (dać i damy)*, w słowotwórstwie – *ranny (zraniony i o poranku)*, w słownictwie – *bal (przyjęcie i kłoda)*, a także składni, np. *zdrada przyjaciela*, antonimów (*dobry – zły*), przekład związany z polimorfją i paronią.”

10 Zum Einsatz der Translation im Fremdsprachenunterricht vgl. auch Pieńkos 2003 und Przechodzka 2004.

11 „Tłumacz dokonuje pewnego aktu metajęzykowego, skomplikowanej kognitywnej procedury, która wymaga uruchomienia wielu procesów: poprawnego zrozumienia bądź interpretacji tekstu, przełożenia tekstu do języka docelowego z uwzględnieniem wszystkich możliwych środków wyrazu. Tłumacz musi przy tym wykazać się bardzo dobrą znajomością i wyczcuciem w obu językach.”

12 „Dzięki temu student uzmysławia sobie fakt, iż znaczenie wypowiedzi nie ma nic wspólnego z arytmetyczną sumą znaczenia jej poszczególnych elementów składowych, co skłania do poszukiwania znaczenia metaforycznego.”

pretation, Frage nach dem Skopos, Übertragung in die Zielsprache, Begründung der translatorischen Entscheidungen. Man gelingt hierbei schnell zur Gruppenarbeit als einer Lernmethode, die bessere Ergebnisse als die ausschließlich individuelle Auseinandersetzung mit dem Text erzielt.

### 3. Translation und interkulturelle Differenz

Man könnte an dieser Stelle davon ausgehen, dass die Übersetzung und generell jede Art der Translation eine Form der Beseitigung der interkulturellen Differenz ist, einer Differenz, die bereits vorher da ist. Mit einer solchen Vorstellung hängen verschiedene Formen der Metaphorisierung der Profession des Übersetzers zusammen: Man spricht von Brückenbauern, von Über-Setzern, Seiltänzern<sup>13</sup>, auf jeden Fall von denen, die das durch Verschiedenheit der Sprachen Getrennte (der Fall des Turms zu Babel!) zusammenbringen. Es muss aber nicht so sein. Daran erinnerte neulich der Wiener Translationswissenschaftler Tomasz Rozmysłowicz, indem er den Gedanken Hans Vermeers wiederholte, dass die interkulturelle Differenz der Translation gar nicht vorausgehen muss; sie wird vielmehr erst im Prozess der Translation sichtbar (und bewusst) gemacht (Rozmysłowicz 2019: 51).

An dieser Stelle sei eine kurze Notiz zu Person und Werk Hans J. Vermeers (1930–2010) angebracht. Vermeer, Translationstheoretiker und -praktiker, wird meistens mit der Skopos-Theorie in Verbindung gebracht, die die Translationswissenschaft von dem alleinigen Gedanken an die Äquivalenz zwischen den Sprachen und Sprachausdrücken befreite und sich auf die Frage nach dem Zweck einer Übersetzung konzentrierte. Dem Zweck, also dem Skopos, werden andere Faktoren direkt untergeordnet (folglich auch die Äquivalenz). Von seiner langen Publikationsliste ist meistens der Band bekannt, den er zusammen mit Christine Reiß verfasste: *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie* (1984). Hans Vermeer machte in seinen Schriften darauf aufmerksam, dass die Translation nicht lediglich eine rein sprachliche Umkodierung ist, sondern vielmehr ein kultureller Transfer oder eine interkulturelle Kommunikation (Vermeer 1978: 1989).

Vermeer, der an Universitäten in Germersheim und in Heidelberg wirkte, übte Kritik an der Transkodierungstheorie, die am Ausgangstext als der „obersten Richtschnur“ (Vermeer 1989: 68) der Translation haftete. In seiner Skopos-Theorie betonte er dagegen, dass der Ausgangstext für eine Situation in einer Ausgangskultur verfasst ist und nicht unmittelbar in einer Situation der Zielkultur verwendet werden kann. Ausgangs- und Zieltext sind folglich auf verschiedene Kulturen ausgerichtet und müssen unterschiedlichen Normen und Konventionen entsprechen. Erst in einer Reflexion dieser Situation – der Unterschiede zwischen der Ausgangssituation und

---

13 Vgl. zu dieser Metaphorisierung u.a. meine Polemik in Makarska 2014: 60f. Vgl. auch Kinsky 2013: 8.

der Zielsituation, der Ausgangskultur und der Zielkultur – wird eine kulturelle Differenz sichtbar, sie wird bewusst gemacht (vgl. Rozmysłowicz 2019: 61).

#### 4. Praktische Beispiele

Die im Folgenden präsentierten Beispiele beziehen sich auf die u.a. von mir angebotene Übung „Übersetzen: allgemeine Fachtexte Deutsch-Polnisch“, die an der JGU Mainz/Germersheim im B.A. SKT im dritten Semester besucht werden. Zuvor sollen Studierende ähnliche Kurse zur Übersetzung von gemeinsprachlichen Texten absolviert haben. In beiden Kursformaten nutzen wir vor allem journalistische Texte; als „gemeinsprachlich“ bieten wir den Studierenden kurze Nachrichten/Notizen an, die kaum Fachwortschatz enthalten, als „allgemeine Fachtexte“ werden Artikel übersetzt, die sich intensiv mit einem kulturgeschichtlichen Thema beschäftigen (also auch teilweise Fachwortschatz verwenden). Im Wintersemester 2018/2019 war dies das Thema der (100 Jahre der) Frauenwahlrechte, 2019/2020 der Mauerfall und die Wende (in Ostmitteleuropa).<sup>14</sup> Durch die Heterogenität der Gruppen (deutsche Muttersprachler\*innen, polnische Zweitsprachler\*innen, polnische Muttersprachler\*innen) können verschiedene Teilnehmende unterschiedliche Aufgaben übernehmen. Wenn eine Person mehr für die Analyse des Ausgangstextes zuständig ist, beschäftigt sich eine andere vornehmlich mit der Übertragung des Textes ins Polnische, eine weitere ist wiederum für die Begründung der translatorischen Entscheidung verantwortlich. Bei dem für die Übersetzung notwendigen Kontextwissen sind alle Teilnehmenden gefragt. Wie bereits erwähnt, stellen die Kurse für einige Studierende eine Fortsetzung des Polnischunterrichts dar (die Übungen eignen sich für Gruppen ab dem Niveau B1/B2), für andere (auch für Erasmus-Studierende) sind es intensive translatorische Übungen, denn neben der rein sprachlichen Übertragungsebene lernen die Teilnehmenden translationswissenschaftliche Techniken (Umgang mit verschiedenen Textsorten, Recherchetechniken, Nutzung der Translations-Memory-Systeme). Die Translationsübungen bieten wir zwar ab dem 2. Semester an, im 6. Semester findet aber zusätzlich ein Seminar statt, das eine vertiefte Reflexion dessen, was in einer Übersetzung sprachlich und kulturell passiert, diskutiert. Dort werden noch einmal Ähnlichkeiten und Unterschiede der beiden Sprachsysteme, Eigennamen, Phraseologismen, idiomatische Ausdrücke und falsche Freunde unter die Lupe genommen.

Im Detail besteht die Aufgabe der Studierenden bei meinem Übersetzungskurs darin, im Wochenrhythmus kurze Textabschnitte zu Hause zu übersetzen und sie rechtzeitig vor der Sitzung mir zukommen zu lassen. Ich lese alle Übersetzungsvorschläge durch, kommentiere sie und schicke mein Feedback noch mehrere Stunden vor der

---

<sup>14</sup> Um nicht nur bei polnischen und deutschen Beispielen zu bleiben, haben sich die Studierenden auch mit den Ereignissen des Jahres 1989 in der Tschechoslowakei und mit der Ukraine nach 1991 befasst.

Sitzung an die Studierenden zurück, auch bereite ich eine anonymisierte Synopse (mit ausgewählten Übersetzungsvarianten) für den Unterricht vor.<sup>15</sup> Direkt in der Sitzung besprechen wir verschiedene Übersetzungsvorschläge und fragen nach den Gründen für konkrete translatorische Entscheidungen.

Die wichtigsten Probleme, mit denen die Studierenden immer zu kämpfen haben, sind u.a. die Wörtlichkeit der Übersetzung (zu selten greifen sie zu Paraphrasen), die syntaktischen Differenzen zwischen den Sprachen (die Passivformen werden bei der Übersetzung ins Polnische durch Aktivformen ersetzt), idiomatische Redewendungen, die Analyse und ggf. fachliche Korrektur des Originals. Die folgenden Beispiele – ich präsentiere sie in vier Gruppen – werden einige der Probleme veranschaulichen.<sup>16</sup>

### **A) Erstellung einer (erklärenden) Paraphrase als Strategie der Übersetzung**

**Ausgangstext 1:** Doch was passiert, wenn Eisenach gefördert wird und Bochum nicht, dann wird die Frage nach dem Solidaritätspakt laut? (Zick 2009)

**Übers. a:** A co się stanie, jeśli Eisenach otrzyma wsparcie a Bochum nie, wtedy pojawi się pytanie o pakt solidarnościowy?

**Übers. b:** Ale co się stanie, jeśli Eisenach na wschodzie będzie wspierany, a Bochum na zachodzie nie, wtedy kwestia paktu solidarności staje się głośna.

**Übers. c:** Ale co się stanie, gdy wschód będzie wspomagany, a zachód nie? Wtedy głośna stanie się kwestia paktu solidarności.

Generell sollte die Übersetzung nicht mehr erklären als das Original, bzw. die Rezipierenden der Übersetzung sollten den gleichen Wissenstand haben wie die Lesenden im Fall des Originals. Die polnische Übersetzung darf also einiges kontextualisieren. Im Beispielsatz werden im Original die Städtenamen – *pars pro toto* – im Sinne der jeweiligen Teile Deutschlands verwendet. In der Übersetzung können die

15 Dabei können die Studierenden alle ihnen zur Verfügung stehenden Hilfen nutzen: Wörterbücher, Korpora, Häufigkeit der Treffer bei Google oder auch die maschinelle Übersetzung. Die Studierenden können auch polnische Muttersprachler\*innen konsultieren und befragen. Immer häufiger werden in Gernersheim – insbesondere bei sog. Schulsprachen – „klassische“ Übersetzungsübungen durch Post-Editing ersetzt, bei dem es vor allem auf exzellente Kenntnisse der Zielsprache ankommt.

16 Die Beispiele stammen aus folgenden Texten: Michael Gehler (2009), *Die Umsturbewegungen 1989 in Mittel- und Osteuropa*, <https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/deutsche-teilung-deutsche-einheit/43728/die-umsturbewegungen-1989> (weiter als Gehler 2009); *Wir leben in friedlicher Koexistenz. Interview mit dem Soziologen Andreas Zick*, <https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/deutsche-teilung-deutsche-einheit/43827/interview-andreas-zick> (weiter als Zick 2009); Till Janzer, *Wie die Revolution begann – der 17. November 1989*, in: Radio Prague International, <https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/wie-die-revolution-begann-der-17-november-1989> (weiter als Janzer 2008); *Als die Ukraine unabhängig wurde. Interview mit Viktor Timtschenko*, <https://www.mdr.de/heute-im-osten/ukraine284.html> (weiter als Timtschenko 2016).

Lesenden schnell überfordert sein, wenn sie die Lokalisierung der Städte nicht kennen (Übers. a). Daher haben sich einige Studierende entschieden, erklärende Substantive („wschód“, bzw. „zachód“) einzuführen (Übers. b), andere haben gänzlich auf die konkreten topografischen Namen verzichtet und haben nur mit Ost und West gearbeitet (Übers. c).

**Ausgangstext 2:** Wie steht es 20 Jahre nach dem Mauerfall um die deutsche Einheit, Herr Zick? (Zick 2009)

**Übers. a:** Co mógłby Pan powiedzieć o jedności Niemiec po 20 latach od upadku muru berlińskiego?

**Übers. b:** Jak się ma Pana zdaniem niemiecka jedność 20 lat po upadku muru berlińskiego?

**Übers. c:** Chciałbym zapytać Pana, jak wygląda jedność Niemiec 20 lat po upadku muru berlińskiego.

Hier geht es vor allem um die dem Satz nachgestellte Anrede „Herr Zick“: Wie kann in einem polnischsprachigen Interview ein Gesprächspartner angesprochen werden? Die Anrede wurde hier als eine mündliche Form (Interview) geübt, verschiedene Varianten wurden ausprobiert, um sich von einer wörtlichen – im polnischen Usus kaum gebräuchlichen – Lösung zu entfernen.

## **B) Ersetzung der Passivkonstruktion im Deutschen durch aktive Verbformen im Polnischen**

**Ausgangstext:** Im August 1988 brachen erneut landesweite Streiks aus, die erst eingestellt wurden, nachdem die Wiedezulassung der Solidarnosc gesichert worden war. (Gehler 2009)

**Übers. a:** W sierpniu 1988 roku ponownie wybuchły ogólnopolskie strajki, które zostały zakończone dopiero wtedy, kiedy Solidarność stała się znowu legalna.

**Übers. b:** W sierpniu 1988 r. ponownie wybuchły ogólnopolskie strajki, które zakończyły się dopiero po zagwarantowaniu ponownej legalizacji Solidarności.

Im Beispiel a) ist der/die Übersetzende bei der Passivkonstruktion geblieben, im Beispiel b) wurde die aktive Konstruktion bevorzugt, die für die polnische Sprache üblicher ist. Diese Lösung wurde in Bezug auf die grammatikalische Umwandlung besprochen und der Gruppe empfohlen. Auch haben beide Studierende auf die Rechtschreibung der Eigennamen geachtet (Diakritika im Namen „Solidarność“) (vgl. dazu auch die Beispiele aus der Gruppe D).

### C) Übersetzung von Idiomatik, Suche nach Synonymen, Kreative Übungen

**Ausgangstext 1:** Der Stein kam nun ins Rollen.<sup>17</sup> (Janzer 2008)

**Übers. a:** Kamień zaczął się toczyć.

**Übers. b:** No i się zaczęło.

**Übers. c:** Wydarzenia nabrały tempa.

**Übers. d:** Następne wydarzenia nadały bieg sprawie.

**Übers. e:** Machina ruszyła.

**Übers. f:** To wprawiło maszynę w ruch.

**Übers. g:** Kości zostały rzucone.

**Übers. h:** Dalej zadziałał efekt domina.

Im Fall dieses Satzes habe ich mir erlaubt, mehrere Varianten vorzustellen, weil sie eine ganze Bandbreite von translatorischen Möglichkeiten abdecken: von einer wörtlichen (und in diesem Fall stilistisch falschen) Übersetzung (Variante a), über Paraphrasen ohne Idiome (Variante c, d, e, f), Vorschläge mit einem idiomatischen Äquivalent (Variante h), Vorschläge mit einem falschen idiomatischen Ausdruck (Variante g) sowie eine anders stilistisch gelagerte Paraphrase, die aber zum gesamten Ton des Textes gut passt (Variante b). Im Grunde genommen sind in diesem Fall alle Lösungen außer a und g akzeptabel. Diese Vielfalt von guten Vorschlägen zeigt hier auch, dass es nicht die eine richtige Lösung gibt, sondern dass viele Varianten durchaus möglich und zulässig sind.

**Ausgangstext 2:** ‚Kommt mit auf ein Bier, heute zahlen wir.‘ (Janzer 2008)

**Übers. a:** „Chodźcie, pójdziemy na piwo. Dzisiaj my płacimy”.

**Übers. b:** „Chodźcie na piwo, dziś stawiamy my!”

**Übers. c:** „Przestańcie się gapić! Chodźcie się napić!”

Bei dem Satz handelt sich um eine Parole, die während der studentischen Demonstrationen in Prag am 17. November 1989 gerufen wurde, noch vor der gewaltsamen Auflösung der Versammlung. Während die erste und die zweite Person die Parole wörtlich und nicht funktional (nicht textsortenäquivalent) übersetzten (bei der zweiten Lösung kann ich mir trotzdem vorstellen, dass man sie in dieser Form rufen kann), ist der dritte Vorschlag dagegen gelungen: Hier wurde die Funktion des Textes ins Polnische übertragen, so kann man den Ruf theoretisch bei jeder Konfrontation mit der Miliz (oder der Polizei, gegenwärtig) gut verwenden.

---

<sup>17</sup> Gemeint sind die Proteste der tschechischen Studierenden an der Narodni třída (Aleja Narodowa) in Prag am 17. November 1989, die die tschechoslowakische Wende unmittelbar eingeleitet haben.

## **D) Schulung von philologischen Fertigkeiten: Recherche, eventuelle Korrekturen bei Fehlern im Ausgangstext, Transkription**

**Ausgangstext 1:** „Die Wahrheit siegt.“ Das war eine der Parolen von damals. (Janzer 2008)

**Übers. a:** „Prawda zwycięża” – tak brzmiało jedno z haseł.

**Übers. b:** „Prawda zwycięży” – to było jedno z haseł tamtych dni.

**Übers. c:** „Pravda vítězí”, to jedno z haseł tamtych czasów.

**Übers. d:** „Pravda vítězí” (Prawda zwycięży) było jednym z haseł tamtych czasów.

Die Schwierigkeit bestand in diesem Fall darin, dass man die Parole aus dem Deutschen ins Polnische übertragen konnte oder recherchieren musste, wie sie im Polnischen verwendet wird. Eine andere (durchaus gute) Möglichkeit war hier, das (für den polnischen Leser verständliche) Original zu verwenden. In der Version d) wird noch zusätzlich zu dem Original die Übersetzung geliefert. Hier finde ich alle vier Entscheidungen plausibel.

**Ausgangstext 2:** Als die Ukraine unabhängig wurde. Interview mit Viktor Timtschenko (Timtschenko 2016)

**Übers. a:** Gdy Ukraina stała się niepodległa. Wywiad z Wiktorem Tymczenko

**Übers. b:** Ukraińska droga do niepodległości. Wywiad z Wiktorem Tymczenką

Es handelt sich hierbei um den Titel des Interviews. Während die erste Übersetzung gar nicht den Charakter des Satzes (Titel) berücksichtigt und ihn wörtlich übersetzt, ist der Titelcharakter der zweiten Lösung gut zu erkennen. Auch wird der Nachname Tymczenko im Vorschlag b) richtig dekliniert (wie Moniuszko, Kościuszko). Beide Übersetzungen transkribieren im Übrigen den ukrainischen Namen richtig ins Polnische.

## **5. Fazit**

Die hier präsentierten Beispiele für translatorische Entscheidungen aus dem Kurs „Übersetzen von allgemeinen Fachtexten“ machen deutlich, dass man in diesem Unterricht neben einer Einführung in die Translation auch Sprachfertigkeiten in der Fremdsprache (bzw. Kompetenzen in der Muttersprache) weiter schulen kann. Die Studierenden lernen die Basics der Strukturunterschiede beider Sprachen, die beim Übersetzen sichtbar werden; sie müssen darüber hinaus nicht nur das für die Übersetzung notwendige Kontextwissen abrufen (bzw. sich aneignen), sondern sind zu thematischen Recherchen ermuntert, die weit über das Wissen über die (Kultur)

Geschichte beider Länder (Deutschland und Polen) hinausreichen. Die Kursteilnehmenden vertiefen so ihr Wissen über das Thema „Wende 1989 in Ostmitteleuropa“ und werden auf die geschichtlichen Unterschiede in der Bedeutung des Ereignisses in den jeweiligen Ländern aufmerksam. Diese interpretatorische Uneindeutigkeit wird hier durch die Erfahrung der Mehrzahl an möglichen translatorischen Entscheidungen begleitet. Eine solche übersetzerische Aufgabe kann als Bestandteil eines translatorischen Propädeutikums, aber auch eines Fremdsprachenunterrichts die interkulturellen Kompetenzen der Teilnehmenden stärken.

**Renata Makarska** ist Professorin am Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft der Universität Mainz in Germersheim. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören westslawische Kulturen des 20. und 21. Jahrhunderts: Literatur und Topografie, Migration, Mehrsprachigkeit, Übersetzungstheorien, Beziehungen zwischen Text und Bild.

#### **Literaturverzeichnis:**

Adamczak-Kryzstofowicz, Sylwia & Miłułka, Krystyna (2019), Nauczyciel języka niemieckiego mediatorem interkulturowym? Przegląd badań polskich germanistów. *Półrocznik Językoznawczy Tertium* 4 (2), 190-210.

Adamczak-Kryzstofowicz, Sylwia & Kowalonek-Janczarek, Monika (2011), *Interkulturalität als Schlüsselkompetenz für Fremdsprachenlehrer, Übersetzer und Mediatoren*. Poznań: Wydawnictwo Uniwersytetu Adama Mickiewicza.

Dunin-Dudkowska, Anna (2011), Tłumaczenie dydaktyczne w nauczaniu języka polskiego jako obcego. *Acta Universitatis Lodzianis, Kształcenie polonistyczne cudzoziemców* 18, 387-392.

Jędrzejowska, Izabela (2008), Tłumaczenie jako element motywujący w dydaktyce języków obcych. In: Michońska-Stadnik, Anna & Wąsik, Zdzisław, *Nowe spojrzenia na motywację w dydaktyce języków obcych*. Bd. 2, Wrocław: Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej, 35-42.

Kinsky, Esther (2013), *Fremdsprechen. Gedanken zum Übersetzen*. Berlin: Mattes & Seitz.

Makarska, Renata (2014), Die Rückkehr des Übersetzers. Zum Nutzen einer Übersetzerbiographie. In: Kelletat, Andreas F. & Tashinskiy, Aleksey (Hg.): *Übersetzer als Entdecker*. Berlin: Frank und Timme, 51-61.

Małgorzewicz, Anna (2010), Auf dem Weg zu einem Modell der Translationsdidaktik. *Glottodidactica* 36, 21-32.

Miłułka, Krystyna (2012), *Rozwój kompetencji interkulturowej w warunkach szkolnych*. Mity

*a polska rzeczywistość*. Rzeszów: Wydawnictwo Uniwersytetu Rzeszowskiego.

Pieńkos, Jerzy (2003), Rola przekładu w dydaktyce języków obcych. In: Pieńkos, Jerzy, *Podstawy przekładoznawstwa. Od teorii do praktyki*. Warszawa: Zakamycze, 331-338.

Przechodzka, Grażyna (2004), Ćwiczenia translacyjne jako jedna z technik wspomagających nauczanie języka polskiego jako obcego. In: Seretny, Anna; Martyniuk, Waldemar & Lipińska, Ewa (Hg.), *Opisywanie, rozwijanie i testowanie znajomości języka polskiego jako obcego*. Kraków: Universitas, 53-60.

Rozmysłowicz, Tomasz (2019): Translation und kulturelle Differenz. Kritik und Revision ihrer translations-wissenschaftlichen Verhältnisbestimmung. In: Heller, Lavinia & Rozmysłowicz, Tomasz (Hg.), *Translation und interkulturelle Kommunikation*. Berlin: Frank & Timme, 51-64.

Szafraniec, Kamil (2012), Metoda gramatyczno-tłumaczeniowa oraz elementy przekładu w glottodydaktyce polonistycznej. *Acta Universitatis Lodzianis, Kształcenie polonistyczne cudzoziemców* 19, 93-103.

Vermeer, Hans J. (1978), Ein Rahmen für eine allgemeine Translationstheorie. *Lebende Sprachen* 3 (23), 99-102.

Vermeer, Hans J. (1989), *Skopos und Translationsauftrag – Aufsätze*. Heidelberg: Institut für Übersetzen und Dolmetschen der Universität.

Wilss, Wolfram (1991), Kognitive Aspekte des Übersetzungsprozesses. In: Schmitt, Christian (Hg.), *Neue Methoden der Sprachmittlung*. Wilhelmsfeld: Egert, 121-148.

Der sechste Band der Schriftenreihe „Polnisch als Fremd- und Zweitsprache“ präsentiert die Beiträge der Konferenz „Fachsprache Polnisch: Sprachmittlung und interkulturelle Mediation“, die in Frankfurt an der Oder am 6. und am 7. März 2020 im Rahmen der 31. AKS-Arbeitstagung stattfand und sich mit dem Thema der Sprachmittlung und interkulturellen Mediation vor dem Hintergrund der durch die Globalisierung verursachten Entwicklung zu Mehrsprachigkeit und Multikulturalität der europäischen Gesellschaften befasste. Der Band ist in zwei Teile gegliedert: Der erste Teil umfasst einige strategische Überlegungen aus theoretischer Perspektive, die Beiträge des zweiten Teils reflektieren die Praxis und enthalten konkrete Umsetzungsvorschläge.

Szósty tom serii wydawniczej „Polnisch als Fremd- und Zweitsprache“ przedstawia materiały z konferencji „Specjalistyczny język polski: Pośrednictwo językowe i mediacja międzykulturowa“, która odbyła się we Frankfurcie nad Odrą w dniach 6 i 7 marca 2020 roku w ramach 31. Spotkania Roboczego AKS e.V., organizacji zrzeszającej centra języków obcych. Tematem konferencji było pośrednictwo językowe i mediacja międzykulturowa w kontekście wielojęzyczności i wielokulturowości społeczeństw europejskich jako wyniku procesu globalizacji. Tom podzielony jest na dwie części: pierwsza obejmuje strategiczne przemyślenia z perspektywy teoretycznej. Artykuły w drugiej części odzwierciedlają praktykę i zawierają konkretne propozycje realizacji.

HerausgeberInnen des Bandes:

**Thomas Vogel**, Geschäftsführer des Sprachenzentrums, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

**Ewa Baglajewska-Miglus**, Sprachenzentrum, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

HerausgeberInnen der Reihe:

**Christoph Merkelbach**, Geschäftsführer des Sprachenzentrums, Technische Universität Darmstadt

**Barbara Stolarczyk**, Sprachenzentrum, Technische Universität Darmstadt

**SHAKER  
VERLAG**

